

Titel der Session: Wirkungen von Evaluation: Welche Rolle spielt die Partizipation der beteiligten Akteure?

AK Hochschulen

Das evaluationsmethodische Konzept der wirkungsorientierten Evaluation wird vielfach als messtheoretisches Problem diskutiert und die Messbarkeit kausaler Verknüpfungen zwischen Input und Output/Outcomes thematisiert. Im Feld der Evaluation von Lehre und Studium sind die entsprechenden Ansätze bislang eher die Ausnahme als die Regel, weil nötige methodische Voraussetzungen meist nicht gegeben sind (theoretisch begründete Vermutungen über Wirkungszusammenhänge und -richtungen, experimentallogische Evaluationsdesigns etc.).

Die Wirkung von Evaluation kann aber auch auf ihrer Durchführungsebene sowie auf der Ebene des Nutzens von Ergebnissen für Prozesse der akademischen Selbstreflexion diskutiert werden. Dies steht im Zentrum der Session, in der anhand konkreter Beispiele für Qualitätsmanagementansätze dargestellt wird, inwieweit Evaluationen unter Beteiligung der Hochschulmitglieder durchgeführt und für Steuerungsprozesse eingesetzt werden. Evaluationen können als ein Beitrag zu einer partizipativen Qualitätskultur Wirkung entfalten, wenn es gelingt, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Gruppen herzustellen, in der die verschiedenen Perspektiven ernst genommen und konsequent einbezogen werden. Von zentraler Bedeutung für das Vertrauen in Evaluationen als Instrument der Selbststeuerung ist dabei das Maß, in dem ihre Ergebnisse mit Konsequenzen verbunden werden.

Vorträge:

- **Weniger ist mehr – Partizipation im Rahmen der neugestalteten institutionellen Evaluation an der Universität Duisburg-Essen: Anette Köster (Universität Duisburg-Essen).**
- **„Studierende als Partner“ – auch in Sachen Evaluation: Kathrin Schneider und Christine Menzer (TU Kaiserslautern).**